Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 190. Freitag, den 16. August. 1878.

Die Ausführung des Vertrages von Berlin.

Die großen Hoffnungen, welche an den Abschluß des berliner Vertrages unmittelbar geknüpft wurden, scheinen sich nur in geringem Maße erfüllen zu sollen. Die Pforte setzt der Ausführung der einzelnen Bestimmungen desselben überall passiven und theilweise auch activen Widerstand entgegen, und so bleiben die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel weiter ungeordnet und geben zu neuen Befürchtungen Anlaß.

In erster Linie hat Oesterreich durch die zweideutige Politik der Pforte zu leiden. Die österreichischen Truppen finden bei der Ausführung des von dem Congreß übertragenen Mandats überall den hartnäckigsten Widerstand vor, und Alles läßt darauf schließen, daß die Occupation nur mit sehr großen Opfern an Blut und Geld durchgesetzt werden kann. Die Befürchtung vieler österreichischer Staatsmänner, welche den Gewinn Bosniens und der Herzegowina stets als ein Danaergeschenk perhorrescirten, haben jetzt ihre Bestätigung erhalten. Von den Moslems, welche zu verschiedenen Malen selbst ihrem Glaubensherrn den Gehorsam verweigerten und nur erst in jahrelangem Kampf zu demselben zurückgeführt werden konnten, mußte man einen fanatischen Widerstand erwarten, sobald diese sich einer christlichen Macht ergeben sollten. Die mohamedanischen Begs mußten voraussehen, daß Oesterreich, selbst bei der größten Unpartheilichkeit, das christliche Element bevorzugen und der gebietenden Stellung der Begs ein Ende machen würde. Es hätte allen Traditonen der Geschichte dieser Provinzeu widersprochen, hätten sich die Moslems der österreichischen Herrschaft, ohne Widerstand zu leisten, gefügt. Der gegen die österreichische Occupationsarmee geführte Kampf würde aber schwerlich so große Dimensionen angenommen und so starke Opfer erheischt haben, hätten die Moslems nicht einerseits von Konstantinopel aus indirecte Unterstützung gefunden, und wären die unzufriedenen christlichen Elemente nicht von Serbien und Montenegro aus begünstigt worden. Die Pforte hat die Bestimmungen des Vertrages von Berlin betreffs der Occupation in ganz anderem Sinue aufgefaßt, als das Cabinet in Wien. Sie glaubte nach Belieben fordern und gewähren zu können, wo Oesterreich ein ihm von ganz Europa übertragenes Mandat ganz bedingungslos durchführen wollte und mußte. Dieser Gegensatz in der Auffassung ist heute noch nicht beseitigt, und wenn auch die türkischen Unterhändler in Wien in den letzten Tagen sich entgegenkommender gezeigt haben, an eine Einigung über den Kernpunkt der Frage wird jetzt weniger denn je zu denken sein. Hatte Oesterreich schon früher den festen Entschluß gefaßt, die Occupation zu einer permanenten zu machen, so wird es heute, wo bereits so viele österreichische Landeskinder geopfert sind, nimmermehr daran denken, die in Besitz genommenen Gebiete der Pforte zurückzuerstatten. In Konstantinopel sollte man sich über diese Pläne Oesterreichs vollkommen klar sein und aus dieser Thatsache den bestmöglichsten Vortheil zu schöpfen suchen statt sich in neue Schwierigkeiten zu stürzen. Die ganze Geschichte des Osmanenthums zeigt freilich, daß die Türken niemals Friedensverträge loyal durchgeführt haben Sobald der militärische Druck von ihnen genommen war, wurden alle unbequemen Bestimmungen vielfach unbeachtet gelassen und die Dinge in die alte Mißwirthschaft zurückgeführt. Heute stehen zwar noch die russischen Truppen an den Thoren Konstantinopels, aber die Pforte hat ein Schutzbündniß mit England geschlossen, und das muß sie zum Widerstande gegen den Vertrag von Berlin ermuthigen. Die Pflicht Englands freilich würde es sein, die türkischen Staatsmänner über ihren Irrthum aufzuklären und sie zu einer loyalen Durchführung des Vertrages anzuhalten; dürfen wir aber mit Sicherheit auf eine solche Einwirkung Englands rechnen? Die englischen Minister haben allerdings selbst die Occupation Bosniens durch Oesterreich auf dem Congreß empfohlen, sie haben es aber sicherlich mit schwerem Herzen und nur aus dem Grunde gethan, um den Grafen Andrassy für die Zweitheilung Bulgariens zu gewinnen. Eine definitive Annexion Bosniens durch Oesterreich liegt nicht im englischen Interesse, und das egoistische England würde solche nur gutheißen, wenn Oesterreich sich wenigstens entschließen wollte, ebenfalls ein Trutzbündniß mit der Pforte abzuschließen, das deren Besitzstand in Europa garantiren würde. Das österreichische Cabinet hat solches Ansinnen aus sehr begreiflichen Gründen abgelehnt, wäre die Monarchie doch dadurch früher oder später einem unvermeidlichen Kriege ausgesetzt. Die Vermuthung liegt daher nicht fern, daß der englische Einfluß in Constantinopel die Pforte zum Widerstande gereizt und so indirect auch den Aufstand in Bosnien und der Herzegowina begünstigt hat. Die durchaus selbstsüchtige und unloyale Haltung, welche England im ganzen Verlauf der orientalischen Frage beobachtet hat, läßt eine solche Anklage wohl glaubhaft erscheinen; jedenfalls bleibt die Schnelligkeit, und Leichtigkeit, mit welcher die Besitzergreifung von Cypern vollzogen werden konnte, den Vorgängen in Bosnien gegenüber um so auffallender.

Weiter wird die Insurrection in Bosnien von Serbien und Montenegro begünstigt. Die serbische Regierung hat zwar in Wien erklärt, daß die Aufstellung von Truppen an der Grenze durchaus keinen feindseligen Act gegen Oesterreich bedeute, daß Serbien sich im Gegentheil in der Zukunft treu an die österreichisch-ungarische Monarchie anzulehnen gedenke, aber diese Versicherungen sind doch nur mit einigem Mißtrauen aufzufassen. In Belgrad weiß man, daß die Verwirklichung großserbischer Träume in erster Linie an dem Einspruch Oesterreichs gescheitert ist, und daß die Festsetzung des letzteren in Bosnien Serbien für immer in seinem jetzigen Besitzstand einschränken wird. Es gilt daher, Oesterreich Schwierigkeiten zu bereiten und ihm wo möglich die Besitzergreifung von Bosnien zu verleiden. In gleicher Weise fühlt man sich in Cettinje durch Oesterreich, das ebenfalls die Grenzen Montenegros einengte und dem Fürstenthum keinen Freihafen zugestand, benachtheiligt, und so sucht man auch von dieser Seite her Schwierigkeiten zu erheben. Alle diese Intriguen, deren Fäden bis nach Konstantinopel, Belgrad und Cettinje zurückreichen, sind wohl dazu angethan, die Ausführung des Vertrages von Berlin aufzuhalten, aber nicht zu hindern. Oesterreich hat jetzt seine Ehre verpfändet, und nachdem das erste Blut geflossen, werden die Völker Oesterreichs gern bereit sein, die Regierung im vollsten Maße bei der Durchführung der Aufgabe zu unterstützen. Je schneller und energischer die Occupation vorgenommen werden kann, um so kleiner werden die Opfer sein. Es ist daher nur zu wünschen, daß Oesterreich nicht den gleichen Fehler wie Rußland zu Beginn des Krieges begeht, mit zu geringen Streitkräften in die Operation einzutreten. Die Kosten einer größeren Mobilmachung werden reichlich aufgewogen durch die raschere Beendigung des Kampfes, und einem großen Heere gegenüber werden weder Insurgenten noch die Pforte wagen, den Widerstand weiter zu führen.

Wie Oesterreich, finden auch Rußland und Griechenland bei der Pforte wenig guten Willen zur Erfüllung der Vertragsbestimmungen. Griechenland hat in Frankreich einen beredten Fürsprecher gefunden, nachdem es von England in so schnöder Weise im Stich gelassen ist, aber auch so wird es wohl noch eines materiellen Druckes bedürfen, sollen die Ansprüche des Königreiches von Constantinopel aus befriedigt werden. Und was Rußland anbelangt, so findet es bei Durchführung der Vertragsbestimmungen die Pforte überall im passiven Widerstand. Schumla ist freilich übergeben worden, aber der Termin zur Uebergabe von Varna wird unter allerlei nichtigen Vorwänden noch von Tag zu Tag hinausgeschoben, und eben so wenig will die Pforte ihre Autorität gebrauchen, um Batum an Rußland auszuhändigen. So bleibt nicht nur Alles in der Schwebe, sondern es mehren sich sogar die Gefahren neuer Zusammenstöße. Die Schuld, solche kurz nach dem Friedensschluß wieder heraufbeschworen zu haben, fällt einzig und allein der Pforte zu. Sie zeigt damit von Neuem, daß sie keinen Anspruch erheben darf, weiter als europäische Großmacht betrachtet zu werden. England hat sich zu ihrem Beschützer aufgeworfen und dem Sultan sein europäisches Gebiet erhalten. Liegt der englischen Regierung aber in Wirklichkeit daran, das Osmanenthum in Europa noch für eine Zeit lang zu conserviren, so hat sie in erster Reihe dafür zu sorgen, daß die Pforte den Vertrag von Berlin in loyaler Weise ausführt. Eine Unterstützung der zweideutigen Politik der türkischen Staatsmänner, wie solche jetzt Oesterreich, Rußland und Griechenland gegenüber zu Tage tritt, kann der Pforte nur den letzten Rest der Sympathie rauben und muß sie einem beschleunigten Untergange weihen.

Tagesübersicht.

Thorn, den 15. August.

Das dem Bundesrathe vorgelegte Socialisten-Gesetz zählt 24 Paragraphen und spricht aus, daß Vereine, Versammlungen und Druckschriften, welche socialdemokratischen, socialistischen bezw. kommunistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, zu verbieten sind. Für das Verbot sind die Centralbehörden in den Bundesstaaten zuständig, die Verbote sind für das ganze Bundesgebiet wirksam. Ueber die gegen das Verbot offenstehende Beschwerde entscheidet endgültig ein zu errichtendes Reichsamt für Vereins- und Preßangelegenheiten, das aus 9 Mitgliedern (mindestens 5 etatsmäßigen richterlichen Mitgliedern) besteht. Das Gesetz enthält bestimmte Strafandrohungen für jeden Uebertretungsfall. Die mindeste Strafe ist Geldstrafe, die höchste einjähriges Gefängniß. Personen, welche es sich zum Geschäft machen, den socialistischen Bestrebungen zu dienen, kann der Aufenthalt in bestimmten Bezirken und Orten versagt, gegen Ausländer die Ausweisung verfügt werden. Unter gleichen Voraussetzungen kann Druckern, Buchhändlern, Gastwirthen, Schankwirthen der Geschäftsbetrieb untersagt werden, Druckereien können geschlossen werden. Für Bezirke oder Ortschaften, in welchen durch die socialistischen Bestrebungen die öffentliche Sicherheit bedroht ist, können die Centralbehörden mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer eines Jahres anordnen, daß Versammlungen nur mit Zustimmung der Polizei stattfinden, daß der Straßenverkauf von Druckschriften unterbleibt, daß arbeitslose Personen ohne Unterhalt ausgewiesen werden und daß der Besitz, das Tragen und der Verkauf von Waffen Beschränkungen unterliegt.

In der Seitens des Reichskanzlers der heidelberger Conferenz vorgelegten Denkschrift waren die eventuellen Erträge des Tabakmonopols, der „Weser-Ztg.“ zufolge, auf 80—90 Millionen Mk veranschlagt.

Die von der Tabak-Enquetecommission beschlossenen örtlichen Erhebungen sollen bis zum 1. October beendet sein.

Gegen Ende dieser oder spätestens Anfangs nächster Woche tritt die Enquéte-Commission für die Eisenindustrie wieder zusammen, um über die inzwischen ausgearbeiteten Fragebogen zu berathen und die Liste der zu hörenden Eisenindustriellen festzustellen. Die Commission wird ein umfassendes statistisches Material, namentlich über den Export und Import von Eisen nach und aus Frankreich vorgelegt werden.

Ueber die Ergebnisse der letzten Stichwahlen liegt eine Reihe telegraphischer Meldungen vor. Daß in Stettin Staatsminister Delbrück gegen den früheren Vertreter Oberlehrer Schmidt gewählt ist, war bereits im Morgenblatt gemeldet worden. Es fragt sich, ob Delbrück, der bereits für Jena-Neustadt angenommen hat, dieses Mandat niederlegen und das ihm in Stettin zugefallene annehmen wird. Die Zahl der Doppelwahlen ist damit auf 5 gestiegen. — Nach einer Depesche des W. T. B. aus Mannheim von heute früh ist bei der gestrigen Stichwahl im 11. badischen Wahlkreise Kopfer (Demokrat) mit 9046 St gewählt worden; der frühere Vertreter Scipio (nat.-lib.) erhielt 8336 St. Die Socialdemokraten, deren Candidat Dreesbach ausgefallen war, stimmten, wie sich dies von selbst versteht, für den Candidaten der ihnen zunächst stehenden Volkspartei, die demnach im neuen Reichstage mindestens 2 Mitglieder, Sonnemann und Kopfer zählen wird. — Nach einer Privatdepesche der „Volks-Ztg.“ ist im 9. württembergischen Wahlkreise (Balingen) der frühere Vertreter Schwarz (Fortschritt) mit großer Mehrheit wiedergewählt worden, sein Gegner war der Fabrikant Benzing (Deutsche Reichspartei). Nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus Elmshorn von heute früh sind bei der im sechsten schleswig-holsteinischen Wahlkreise (Itzehoe) stattgehabten engeren Wahl nach den bis jetzt vorgenommenen Zählungen für Veseler (altlib.) 3651 für Stöhr (Soz) 2483 St. abgegeben worden. Das definitive Wahlergebniß steht noch nicht fest. — Nach Privatbriefen, die uns zugehen, ist die Wiederwahl des Abg. Bieler (nat.-lib.) in Graudenz gegen den polnischen Candidaten v. Rybinski gesichert, dagegen die v. Hausmann (Fortsch.) in Westhavelland kaum zu erwarten. Man telegraphirt: „Für Hausmann 4272, v. Bredow 2876; alle Bredow-Dörfer noch zurück. Keine Hoffnung.“

In Zeitz-Naumburg ist Graf Flemming (nationalliberal) mit großer Mehrheit gewählt; in Erlangen ist die Wahl Marquardsen's (nationalliberal) gesichert, derselbe hat bereits 1500 Stimmen mehr als sein Gegencandidat.

Durch die Wahl des Hrn. Delbrück in Stettin ist die Zahl der Doppelwahlen und der damit verbundenen Nachwahlen auf 5 gestiegen. Da voraussichtlich Hr. Delbrück das Mandat in Jena (3. Weimarscher Wahlkreis) beibehält, so wird eine Nachwahl in Stettin nothwendig. Wie es heißt, wollen die pseudoliberalen u. conservativen Gegner des bisherigen Abg. Th. Schmidt Hrn. Prof. Gneist — da derselbe in Landshut-Jauer unterliegen dürfte — in Stettin aufstellen. Den Stettinern steht in diesem Falle nicht blos eine dritte, sondern eine vierte Wahl in Aussicht, da Hr. Gneist im ersten Wahlgang kaum die Majorität erhalten dürfte und hierdurch eine zweite engere Wahl erforderlich wird.

Die nationalliberale Parthei hat bei den ersten 20 Stichwahlen folgende sechs Mandate verloren: Elberfeld-Barmen und Breslau Ost (an die Socialisten), München I. (an die Ultramontanen), Lennep-Mettmann (an die Freiconservativen), Sorau (an die Conservativen), Stettin (an Delbrück.)

Abgesehen von Berlin und einigen anderen großen Städten ist die Zahl der bei den diesmaligen Wahlen abgegebenen socialdemokratischen Stimmen fast überall heruntergegangen, so daß im Allgemeinen für ganz Deutschland eine Abnahme zu constatiren ist. Am 10. Januar 1877 wurden für die Socialdemokraten 493,288 Stimmen abgegeben, am 30. Juli d. J. selbst nach der Berechnung der socialdemokratischen „Berliner Freien Presse“, die unserer Ansicht nach zu hoch greift, höchstens 450,000. Das socialdemokratische Blatt, welches den Rückgang anerkennt, will denselben dadurch erklären, daß dies mal nur in 29 Kreisen „officielle“ Candidaturen aufgestellt worden seien, während es im vorigen Jahre deren 41 gegeben hätte. Weiter wird dann die schöne, aber wenig sagende Phrase gebraucht: „Während es sich bei den Wahlen am 30. Januar 1877 um die Constatirung unserer äußeren Macht handelte, konnte es sich bei den Wahlen am 30. Juli d. J. nur um die Erprobung unserer inneren Festlichkeit handeln.“

Herr Hofprediger Stöcker veröffentlicht in der „Neuen Evangelischen Kirchenzeitung“ eine Erklärung, in welcher er das Eintreten der christlich-socialen Arbeiterparthei in die politische Agitation zu rechtfertigen sucht. Wir müssen gestehen, daß die von ihm angeführten Gründe uns wenig stichhaltig und überzeugend erscheinen. Wenn es u. A. heißt: „um die Mitglieder der christlich-socialen Arbeiterparthei definitiv von der Socialdemokratie zu trennen, war es grade unvermeidlich, sie zu einer Parthei zusammenzuschließen: es bot sich kein ander Weg.“ — so kann es fast den Anschein gewinnen, als ob die christlich-sociale Arbeiterparthei der einzige Zufluchtsort wäre, um der Gefahr der Socialdemokratie zu entrinnen. — Sehr naiv klingt es, wenn der Herr Hofprediger die liberale Presse dafür verantwortlich macht, „daß die Wahlagitation der christlich-socialen Parthei nicht völlig harmlos verlaufen ist.“ Bekanntlich haben die Schimpfereien auf den Liberalismus in den christlich-socialen Wahlversammlungen alles bisher Dagewesene überboten. Der Liberalismus, und zwar in dem weitesten Sinne des Wortes, wurde als die Ursache aller socialen Schäden, als das Grundübel der Zeit hingestellt; es war kein Ausdruck zu

drastisch und unparlamentarisch, um die Nichtswürdigkeit der Liberalen zu kennzeichnen. Warum haben denn die liberalen Blätter diese „harmlosen Scherze“ gleich so übel genommen? — Das Pathos, mit welchem Herr Stöcker versichert: „um meine Brüder aus dem arbeitenden Volke von dem Verderben zu erretten, habe ich unsere Parthei begründet; was mich trieb, vor dem Lärm der Wahl nicht zurückzuschrecken, was nichts Anderes als die Liebe zu meinen schwer bedrohten deutschen Volke,“ läßt ja gewiß deutlich die edle Absicht erkennen, von welcher derselbe geleitet worden ist. In seinem reformatorischen Drange, in welchem er sich zum Retter der Gesellschaft für berufen hält, hat er auch die Wahlagitation für nöthig gehalten. Wenn er aber jetzt mit einem mal versichert, daß er von vornherein von der Erfolglosigkeit überzeugt gewesen sei, so stimmt das wenig zu früheren sehr siegesgewissen Aeußerungen. — So wurde z. B. im Anfang der Wahlbewegung in Sorau, wo der christlich sociale Candidat schließlich einen verschwindend kleinen Bruchtheil der Stimmen gehabt hat, der Sieg desselben als ein sehr wahrscheinlicher verkündet. Es ist ein sehr kläglicher Rstüzug, den das Manifest des Hrn. Stöcker proclamirt, troß der Versicherung, daß „die christlich-sociale Bewegung auch ferner mit Gottes Hülfe durch mancherlei Stürme und Anfechtungen hindurch ihren Weg fortsetzen werde.“ Schließlich nehmen wir noch Act von dem überraschenden Zugeständniß, „daß weder die Kirche noch die innere Mission, ohne ihr innerstes Wesen zu verläugnen, an social-politischen Actionen theilnehmen könnten.“ Grade das ist's, was wir immer behauptet haben, während die christlich-sociale Bewegung zunächst mit dem Anspruch hervortrat, der evangelischen Kirche den verlorenen Einfluß auf die Masse des Volkes zurückzuerobern, und ihr eine ähnliche politische Rolle. wie die katholische Kirche sie spielt, zumuthen wollte.

Die bezüglich der Präsidentenwahl im Reichstage vielfach umlaufenden Nachrichten beruhen mehr oder minder auf einfacher Kombination. Soviel wir von unterrichteter Seite erfahren, hat Herr von Forckenbeck bis dato mit keiner Silbe sich über seine Intentionen bezüglich der Annahme der Präsidentschaft seinen Freunden gegenüber geäußert. Es wird vielmehr in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß bei der großen Beliebtheit, weicher sich Herr v. Forckenbeck bei allen Partheien im Reichstage zu erfreuen hat, seine Wahl zum Präsidenten fast mit Einstimmigkeit wiederum zu erwarten steht. Daß unter den veränderten Partheiverhältnissen die liberalen Partheien keinen weiteren Anspruch auf eine Stelle im Vorsitze haben, versteht sich ebenso von selbst, wie der Anspruch des Centrums und der conservativen Fraction, die Stelle des ersten und zweiten Vicepräsidenten zu besetzen und einen oder zwei Schriftführer mehr als bisher in das Bureau zu entsenden. Herr v. Forckenbeck dürfte einen Entschluß über Annahme oder Ablehnung des Präsidiums vor dem Zusammentritt des Reichstages wohl kaum kundgeben.

Ueber die Ministerconferenz in Betreff der Steuerreform schreibt heute die „Prov. Corr.“:

„Behufs vertraulicher Verständigung über die Angelegenheit der deutschen Steuerreform hatte der Reichskanzler die Finanzminister der Bundesstaaten zu einer Besprechung eingeladen. Demgemäß fanden sich die Vertreter sämmtlicher deutschen Staaten (mit Ausnahme von Waldeck und Reuß ä. L.) am 5. d. M in Heidelberg zusammen. Die Conferenz, welche von dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, eröffnet und geleitet wurde, hielt 4 Sitzungen ab, und wurde am 8. d. Mts., nachdem die volle Einigung über ein Steuerreformprogramm erzielt war, geschlossen. Der Natur der Sache nach fanden keine Detailberathungen über bestimmte Entwürfe von Steuergesetzen statt, sondern es wurden nur die Gesichtspunkte festgestellt, welche für die weiteren Schritte auf der Bahn der Steuerreform maßgebend sein sollen. Hierbei ist grundsätzlich daran festgehalten worden, daß behufs Verminderung der directen Steuern, eine umfassende Entwickelung des Systems der directen Steuern durch das Reich stattfinden müsse. Die Annahme, daß das Tabaksmonopol auf der Conferenz als die zu erstrebende Form der Tabaksbesteuerung ins Auge gefaßt worden sei, ist nicht richtig. In einem Zeitpunkt in welchem die auf Grund eines Reichsgesetzes niedergesetzte Tabaks-Enquete-Commission ihre Arbeiten kaum erst begonnen hat, konnten die Regierungen sich selbstverständlich nicht für ein bestimmtes System der Tabaksbesteuerung aussprechen. Die Wahl eines solchen Systems lag weder im Zweck der Conferenz, noch gehört sie zu den Ergebnissen derselben.

Mit Rücksicht auf den vertraulichen Character der Heidelberger Conferenz wird eine Veröffentlichung über die Ergebnisse für jetzt nicht zu erwarten sein. Zunächst werden auf Grund des im Allgemeinen vereinbarten Programms einzelne bestimmte Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden.

Die erreichte Verständigung unter den Regierungen ist jedenfalls von hohem Werthe für den weiteren Fortgang der Vorarbeiten zur Steuerreform. Es ist in dieser Beziehung an das Wort des Fürsten Bismarck vom Jahre 1875 zu erinnern: „Eine totale Steuerreform ist eine Herkulesarbeit. Mit einem Zuge an diesem Netze, unter dem wir jetzt in steuerlicher Beziehung gefangen sind, da klirren alle Maschen bis in die kleinsten Staaten hinein; jeder hat seine besonderen Wünsche. Eine vollständige Reform kann nicht zu Stande kommen, ohne eine bereitwillige, thätige, in die Hände arbeitende Mitwirkung jeder einzelnen Regierung mit dem Reich.“

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Gellert“, am 31. Juli von Hamburg und am 3. d. M. von Havre abgegangen, nach einer außerordentlich schnellen Reise von 9 Tagen 10 Stunden am 13. d. M. 2 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Frisia“, am 7. d. M. von Hamburg abgegangen, am 9 in Havre eingetroffen und von dort am 10. Morgens nach Newyork weitergegangen. — „Wieland“, am 1. d. M. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 16 Stundrn am 11. d. M. 6½ Uhr Abends wohlbehalten in Plymouth angekommen, am 12 Morgens Cherbourg passirt und nach Hamburg weitergegangen. Das Schiff bringt 174 Passagiere, 155 Briefsäcke, volle Ladung und 55,360 Dollars Contanten. — „Allemannia“, auf der Reise von Hamburg nach Westindien, am 22. Juli von Hamburg nnd am 26. Juli von Havre abgegangen, ist am 10. d. M. glücklich in St. Thomos eingetroffen, und „Silesia“, auf der Rückreise, am 9. d. M. von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — „Bahia“ wurde am 6. d. M. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata expedirt, und ging am 7. von Cuxhaven in See „Rio“, auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien am 17. Juli von Bahia abgegangen, ist am 10 d. M. Morgens in Hamburg angekommen.

Ein Pariser Blatt hat die Behauptung aufgestellt, daß auf deutschen Druck der beabsichtigte Arbeiter-Congreß von dem Minister des Innern de Marcère verboten worden sei. Wie die „Correspondance universelle“ meldet, ist gegen das betreffende Blatt, das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden, weil es eine falsche Nachricht mala fide verbreitet habe.

Auf dem internationalen Congresse für Codifizirung des Völkerrechts, der in diesem Jahre in Frankfurt a. M. stattfindet, wird China vertreten sein, und zwar durch seinen Gesandten in Paris, S. E. Kno Tajen.

Gerhard Rohlfs — so wird der „Wes. Ztg.“ geschrieben — soll sich, da die Bemühungen um Bildung einer größeren Gesellschaft zu gemeinsamer Erforschung Afrika's nach einem vorher von ihm festgestellten großartigen Plane gescheitert zu sein scheinen, nunmehr entschlossen haben, allein vorzugehen, zu welchem Zwecke ihm die pekuniäre Unterstützung wissenschaftlich-geographischer Institute sehr zu wünschen wäre.

Zur österreichischen Occupation meldet „H. T. B.“:

Wien, 13. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Mostar, daß dort das Gerücht cirkulirte, die Insurgenten beabsichtigen Mostar anzugreifen. Es wurden deshalb Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Man erwartet, daß die österreichischen Truppen am Geburtstage des Kaisers Franz Joseph in Serajewo einrücken werden.

Belgrad, 13. August. Die griechische orthodoxe Bevölkerung von Bosnien flüchtet in zahlreichen Schaaren über die Drina. — Die Serben errichten in Zwornik einen Brückenkopf.

Wien, 14. August. Ein offizielles Bülletin meldet: Die Division des Generals Szapary mußte sich auf Gratschaniza zurückziehen, weil sämmtliche Lastthiere den Strapazen erlagen.

Die türkisch-griechischen Angelegenheiten wollen nicht vom Platze rücken. Wie verlautet, hätte sich der türkische Ministerrath in dieser Frage auf einen mit dem Berliner Vertrag in Widerspruch stehenden Standpunkt gestellt, indem er die in Berlin vorgebrachten Darstellungen Griechenlands als falsch zurückweist und weiter die daraus vom Congresse gezogenen Schlüsse und Vertragsbestimmungen beanstandet. In diesem Sinne soll das von dem Ministerrath beschlossene Memorandum an die Mächte gehalten sein. Eine zum Theil telegraphisch bereits signalisirte Mittheilung der „P. C.“ lautet: „Nach Meldungen aus Constantinopel vom Heutigen steht es mit der griechischen Frage noch immer recht bedenklich. Während die Pforte immer größere Neigung an den Tag legt, die Congreßbeschlüsse, soweit sie Griechenland betreffen, gänzlich unberücksichtigt zu lassen, verlautet andererseits, daß Griechenland entschlossen sei, nur noch bis Ende August sich passiv zu verhalten. Mit dem 31. d. M. soll der Termin für die Dauer der zuwartenden Rolle ablaufen, zu welcher sich die griechische Regierung Frankreich gegenüber verbindlich gemacht hat.“

Ein italienischer Professor, so erzählt die „Rivista Siciliana“, examinirte jüngst einen jungen Studenten in der Botanik. „Kennen Sie diese Pflanze?“ fragte er, ein getrocknetes Blatt vorzeigend.

Der Student hüllt sich in ein nachdenkliches Schweigen.

Prof.: Es ist eine Pflanze, von der wir ganz enorme Quantitäten verbrauchen.

Student schweigt weiter.

Prof: Sie selber konsumiren täglich eine gute Portion davon.

Student: Ich hab's! Es ist der Absynth.

Prof.: Nein, es ist der Tabak.

Aus der Provinz.

Schirpitz, 14. August. Gestern sprang die Frau eines Bahnbeamten in einem Anfall von Irrsinn aus dem Fenster der in der Ober-Etage belegenen Wohnung. Sie beschädigte sich hierbei sehr erheblich.

†† Briesen, 14. August. Die Königswürde bei dem gestrigen Schützenfest errang sich der Tischlermeister Förster, erster Ritter wurde der Schlossermeister Peters, zweiter Ritter der Schuhmachermeister Kliese. Die Schützen müssen sich sehr gut amüsirt haben, denn sie kehrten erst heute früh vom Schützenplatze zurück. — Heute Nachts gab es wieder Feuerlärm, in Drückenhoff verbrannte ein großer Stall, unsere Feuerwehr hat hierbei wieder ihre Spritze probirt. — Der Gastwirth Jordan aus Bahrendorf, welcher nach einem früheren Berichte einen Revolverschuß erhielt, ist daran gestorben und Vorgestern secirt worden. — In der Nacht von Sonntag zu Montag wollten Diebe in den Cohn'schen Krug zu Hohenkirch einbrechen. Der Knecht, welcher dies gewahrte, ergriff das Gewehr, gab einen Schuß ab und traf einen der Einbrecher am Halse, so daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

Löbau, 14. August. Der Amtsmann Schmidt-Bischwalde ist zum Oberamtmann ernannt worden.

□ Osterode, den 14. August. In der Nacht vom 2 zum 3 August cr. brannte das dem Wirthen Johann Grzella in Kl. Maransen gehörigen Wohnhaus, am Sonntag den 4 d. Mts. die Scheune des Ackerbürger Wolk in Hohenstein nieder. In beiden Fällen liegt der Verdacht der Brandstiftung vor. — Vom Königl. Landrathsamt werden jetzt Ermittelungen über den Umfang der durch Raupenfraß verursachten Beschädigung der Saaten im hiesigen Kreise vorgenommen. — Die erste General Versammlung des Osteroder Jagd- und Wildschütz Vereins findet am 24 d. M. hierselbst statt. — Die Tyroler Concert und Jodler-Gesellschaft „Wallek“ aus dem Zillerthal hat hier am 11, 12 und 13 d. M. im Garten des Hotel du Nord concertirt; die Leistungen der Gesellschaft sind wirklich überraschend gewesen und haben auch ihre gerechte Anerkennung gefunden. — Der hiesige Bau-Verein, welcher im Juli 1874 gegründet wurde und seine Thätigkeit bis jetzt auf zwei von ihm gebaute Wohnhäuser beschränkt, beabsichtigt die letzteren am 19 d. Mts. meistbietend zu verkaufen und sich sodann aufzulösen. — Heute stürtze der Zimmerlehrling W. vom Baugerüst des Kreishauses aus dem dritten Stockwerk in die Kellerräume, wobei derselbe einige, glücklicher Weise nur unbedeutende, Verletzungen erlitten hat. — Der neue Lehrkursus der Ackerbauschule zu Altstadt bei Gilgenburg beginnt am 1 October cr.

Culm, 14. August. Die hiesige St. Trinitatis-Schützengilde, welche gleichfalls in Folge des ruchlosen Attentates auf Se. Majestät den Kaiser ihr diesjähriges Schützenfest verschoben hatte, feierte dasselbe, von dem schönsten Wetter begünstigt, am letzten Sonntag und Montag. Die Königswürde erschoß der Schuhmachermeister Kołozinski, erster Ritter wurde der Fuhrmann Herr Maletzki, zweiter Ritter der Stellmacher Herr Piontkowski.

Am 13 d. Mts. Nachmittags gegen 4 Uhr brannten drei Getreide-Staken unweit des Petroleum-Magazins nieder. Die Brandstifter sind einige neunjährige Jungen, welche sich in einem der Staken gelagert hatten und dabei Tabak rauchten. — Abends nach 10 Uhr brannte die Laskowski'sche Scheune vor dem Thorner Thor total nieder. — Man vermuthet gleichfalls Brandstiftung.

Graudenz, 14. August. Nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen ist anzunehmen, daß Herr Bieler-Frankenhain gewählt ist. Das Mehr an rund 2700 Stimmen, das er im Kreise Graudenz hat, giebt ihm einen bedeutenden Vorsprung. Groß wird die Majorität allerdings nicht sein; denn es sind ebenso von polnischer Seite wie von deutscher riesige Anstrengungen gemacht worden. Nach den bisherigen Berichten hat Bieler aus beiden Kreisen 7719, v. Rybinski 5571 Stimmen.

Marienwerder, 14. August. Baron v. Buddenbrock ist gewahlt mit 7670 Stimmen; Professor Neubauer erhielt ca. 7400 Stimmen.

Aus dem Kreise Stuhm, den 14. August. Bei dem vorgestrigen Schützenfeste in Stuhm erwarb Tischlermeister Wittenberg die Königswürde. Ein Ball beendete das frohe Fest.

Danzig, 14. August. Die hiesige kgl. Eisenbahn-Commission hat dieser Tage in einer Circular-Verfügung die ihr unterstellten Bahnhofs-Vorstände angewiesen, streng darauf zu halten, daß alle „staats- und reichsfeindlichen Zeitungen und Druckschriften“, zu denen insbesondere die socialdemokratischen zu rechnen, von der Colportage auf den Bahnhöfen unbedingt ausgeschlossen bleiben, und daß gegen die guten Sitten verstoßende Schriften und Bilder sowie auch Photographien der Verbrecher Hödel und Nobiling v. den Colporteuren nicht feilgehalten werden; desgleichen sei darüber zu wachen, daß die Restaurateure derartige Schriften nicht halten und in den Restaurationsräumlichkeiten auslegen.

Zoppot, 14 August. In unserem Badeorte hat sich vorgestern Abend ein Verschönerungs-Verein constituirt, dessen Aufgabe namentlich darin bestehen soll, zu den zahlreichen Aussichtspunkten schattige Zugänge zu schaffen, auf den btr. Höhen Ruheplätze anzulegen und die Promenaden zu vermehren und zu verschönen. Der jährliche Beitrag wurde, um die Betheiligung weiten Kreisen möglich zu machen, auf 3 Mk festgesetzt. Einige 20

Wolf und Wölfin.

Novelle aus dem zwölften Jahrhundert.

von **Sacher Masoch**.

(Fortsetzung.)

„Und Ihr seid glücklich dabei?“

„Ich bin es.“

Lange saßen die beiden Männer schweigend neben einander, dann nahm Vidal Abschied. — —

Um Mitternacht weckte das laute Heulen eines Wolfes die Herrin von Cabaret aus dem Schlafe: rasch warf sie das Wolfsfell, das vor ihrem Bette lag, um die Schulter und stülpte den wilden Kopf des Raubthieres auf ihr rothes Goldhaar. So stieg sie, selbst in eine Wölfin verwandelt, auf den Thurm und blickte um sich.

Auf einem grünen Hügel, gegenüber den Fenstern des Herrenhauses, zeigte sich die graue Gestalt eines riesigen Wolfes, welcher, als er ihrer ansichtig wurde, zärtlich zu winseln begann.

Die Wölfin lachte laut auf und ließ zum Gruße ihr weißes Tuch im Winde flattern, der Wolf aber sprang behende auf die Beine und machte ihr ein artiges ritterliches Compliment.

Am folgendem Morgen nach der Messe schmetterten im Burghof von Cabaret fröhlich die Jagdhörner. Die Wölfin zog mit dem Grafen von Foix und einer glänzenden Gesellschaft von edlen Herren und Damen aus, um den Wolf Peire Vidal zu jagen. Die grausame Schöne war entschlossen, ihren armen Anbeter auf die härteste Probe zu stellen, ihn gleich einem Wilde mit ihren Hunden zu hetzen und ihn erst im letzten Augenblicke, wenn er sich schon verloren glauben mußte, Gnade zu Theil werden zu lassen.

Vidal's Jongleur, welcher erst kurz vor dem Aufbruch der Jagd von Loba's Absicht vernommen hatte, kam athemlos gerannt und meldete seinem Herrn, den er in Privol's Hütte fand, daß man ihn mit Hunden hetzen wolle, wie einen wirklichen Wolf.

„O, ich kenne Loba,“ sagte Vidal, „sie will mich nur auf die Probe stellen, aber sie soll an mir ihren Mann finden, ich lasse mich für sie zerfleischen, ja auf der Stelle tödten, wenn es ihr Vergnügen macht.“

„Ihr seid ein unverbesserlicher Narr“, rief Guillem. „Seht, daß Ihr weiter kommt.“

Schon erklangen die Hörner der Jäger näher und näher und die Rüden stimmten von Zeit zu Zeit mit ihrem dumpfen drohenden Gebell ein. Vidal fand es endlich doch gerathen, die Hütte des alten Hirten zu verlassen und einen sichern Schlupfwinkel im Gebirge aufzusuchen. Er hatte in der Nähe des Büßers Aimrric auf seinen Streifzügen eine zweite Höhle entdeckt, welche zum Glück sogar zwei Ausgänge nach entgegengesetzter Seite hatte. Hier verbarg er sich und verstopfte, so gut es in der Eile ginge, die Eingänge zu seinem Lager mit Reisig, abgefallenen Blättern, Moos und Steinen. Immer näher kam der Schall der Hörner, das Gebell der Spürhunde, welche, wie es üblich war, den Wolf aufsuchen und in die Ebene hinab, den Jägern zutreiben sollten, die ihn zu Pferde am Rande des Waldes erwarteten. Wiederholt hörte Vidal die Rüden in seiner Nähe schnauben und vorbeijagen, die Furcht, endlich doch entdeckt zu werden, machte sein Herz höher schlagen, er hielt sogar den Athem an und legte sein Ohr an die Erde, um besser zu hören. Schon währte das Spüren mehr als eine Stunde, da rief plötzlich Loba: „Wir können lange warten, wie sollen ihn die Hunde entdecken; sie sind auf jede Art Wild abgerichtet, aber nicht auf verliebte Narren.“

Die ganze ritterliche Gesellschaft brach in ein ausgelassenes Gelächter aus.

„Das Beste ist, wir steigen von den Pferden“, sprach Foix, „und suchen das seltene Wild selbst in den Bergen auf.“

Sein Vorschlag fand Beifall, die Jäger theilten sich. Einige blieben für alle Fälle zu Pferde am Rande des Waldes postirt, während Loba, Catherine de Roussilon, Anne de Poitiers, Alix von Montpellier, Foix und der Graf von Ventadour zu Fuße in das Dickicht eindrangen und, den Jagdspieß in der Hand, dasselbe durchsuchten. Bald gesellten sich die Spürhunde und die Rüdenknechte zu ihnen und Alle zusammen stiegen Schlucht auf Schlucht empor, bis sie den Saum des Gebirges erreichten, voran Loba mit flatterndem, goldrothen Haar, das grüne, mit dunklem Pelzwerk gefütterte und verbrämte Gewand hoch geschürzt. Sie war es auch, welche zuerst die Höhle entdeckte, in der Vidal am ganzen Leibe bebend lag. „Hier laß die Hunde hinein“, rief sie, „ich wette, daß wir ihn finden.“

Die Rüdenknechte räumten Steine und Blätter weg und schon kroch einer der Hunde hinein. Der falsche Wolf hielt es nicht länger für gerathen, in seinem Versteck zu bleiben, da er die Stimme seiner Herrin erkannt hatte und eher von ihrer Gnade erwarten dürfte, als von ihren Rüden. Während also diese auf der einen Seite eindrangen, verließ er die Höhle auf der andern und suchte über die kleine Wiese, welche hinter derselben lag, in das Dickicht zu entkommen. Vergebens. Loba's Adlerblick hatte ihn sofort entdeckt und schon hetzte ihre helle gebietende Stimme

Personen traten dem neuen Vereine sofort bei. In den Vorstand wurden die Herren Rentier Friedrichs als Vorsitzender, Kaufmann Otto Nötzel als Stellvertreter, Rentier Prasser als Schatzmeister und Rentier Gensch als Schriftführer gewählt.

Neidenburg, den 14. August. Zwei Ortsschulzen und zwei Bauernburschen sind vor einigen Tagen verhaftet worden, weil sie sich am Rindviehschmuggel betheiligt haben. Wahrscheinlich werden noch mehr Verhaftungen wegen dieser Gesetzesübertretung erfolgen. — In Schutschenofen ist der Fleckentyphus und in Napieren sind unter Erwachsenen und Kindern die Masern ausgebrochen. Der Verlauf der Krankheit ist leider nicht gutartig.

Elbing, 14. August. Bei einer gestern stattgehabten Versammlung der hiesigen Maler- und Lackirermeister wurde der „Altpr. Ztg." zufolge, der Anschluß an den Provinzialverband der Maler Ost- und Westpreußens zu Danzig resp. die Gründung einer Innig für die hiesige Stadt beschlossen.

Bromberg, den 14. August. In vergangener Nacht entstand auf dem Grundstücke des Schmiedemeisters Heise in der Schwedenbergstraße Feuer. Es brannte ein Hinterhäuschen und ein an dasselbe stoßender mit Roggengarben gefüllter Schuppen nieder. Die Entstehungsart des Brandes wurde durch die Selbstentzündung des Roggens, der etwas naß eingebracht worden war, zu erklären gesucht. Die polizeilich angestellten Recherchen haben aber Umstände zu Tage gefördert, die auf eine vorsätzliche Brandstiftung schließen lassen. Infolge dessen sind heute Vormittag einige Familienglieder, welche das Hinterhaus bewohnen, vorläufig in Polizeihaft genommen worden. Zur Dämpfung des Feuers waren auf der Brandstätte, zwei städtische Spritzen erschienen, von denen jedoch nur eine in Thätigkeit kam.

Posen, 14. August. Der „Oredownik" ertheilt den Rath, in Zukunft bei den Wahlen keine polnischen Wahlzettel abzugeben, um den Wahlcommissarien jede Veranlassung zu nehmen, Wahlzettel für ungültig zu erklären. Gegen diesen Rath tritt der „Dziennik Poznanski" mit aller Entschiedenheit auf, da es jedem frei steht, seinen Wahlzettel nach Belieben zu schreiben oder drucken zu lassen, gegen einen Wahlcommissarius aber die Autorität des Reichstages angerufen werden kann, und es den Polen „nicht frei steht, irgend welche Conzessionen zu machen."

Locales.

Thorn, den 15. August.

— **Bei dem heutigen Regimentsexercitium** erlitt ein beliebter Offizier des Regmts., der Herr Major von Braunschweig, einen Sturz mit dem Pferde. Glücklicherweise ist die erlittene Quetschung nicht von größerer Gefahr, immerhin wird sie aber den Patienten zu längerer Ruhe zwingen.

— **In der heutigen Sitzung des Kreisausschusses** wurden zunächst geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden zur Kenntniß genommen.

Demnächst ward an Stelle des Herrn Rübner-Schmolln, welcher die auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen hat, Herr Krause-Schlüsselmühle in den Kreis-Ausschuß gewählt. Vorgeschlagen waren außer dem Gewählten die Herrn Donner-Knappstädt und Strehlau-Gurske.

Als Mitglieder der Veranlagungscommission für die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung, deren für den Kreis mit Ausschluß der Stadt Thorn zufolge der Regierungsverfügung vom 15. März d. J. acht zu wählen waren, sowie zwei Stellvertreter, wurden gewählt die Herren ...sner-Papau, Riepke-Schönsee, Pichler-Culmsee, Lipke-Podgorz, Strübing-...bianken, Beyer-Szychowo, Holz-Mocker, Lau-Gurske und als Stellvertreter die Herren Wendt-Culmsee und Wolfram-Niedermühle.

Ein Antrag des Kreisausschuß auf Niederschlagung eines Streitverfahrens gegen einen Kreisangehörigen, welcher ein Amt der Kreisverwaltung abgelehnt hatte, wurde angenommen, da der Betreffende inzwischen verzogen ist.

Dem Fischerei-Verein für die Provinz Ost- und Westpreußen wurde ein Jahresbeitrag von 50 Mk bewilligt und hierbei ein Antrag des Herrn G. Prowe angenommen, die russische Regierung für eine Einhaltung der Schonzeit der Fischerei in der oberen Weichsel zu interessiren.

Die Revision und endgültige Feststellung der Amtsbezirke wurde nach der Vorlage des Herrn Landrathes vollständig genehmigt.

— **Das Comité für die Feier des Sedanfestes** ist am 14. August Abends in einer ersten Berathung zusammengetreten und hat beschlossen: 1.) das Fest wird wie immer am 2. September begangen und zwar im Anschluß an das Stiftungsfest des Krieger-Vereins. Die Gewerke sind bereits zur Mitwirkung aufgefordert, und diejenigen, welche an dem Festzuge Theil nehmen wollen, ersucht worden, sich dem Krieger-Verein anzuschließen. 2) die Kosten des Festes sollen durch ein freiwilliges Eintrittsgeld gedeckt werden. 3.) Für die Vergebung der Plätze zu Restaurationsbuden und die Anordnungen über deren Aufstellung ist eine besondere Commission ernannt, welche das Nöthige rechtzeitig veranlassen wird. 4.) das Fest wird am Abend des 1. September durch einen vom Krieger-Verein veranstalteten Zapfenstreich unter Fackelbeleuchtung eingeleitet. 5.) Am Montag, dem 2. September — dem eigentlichen Festtage — wird vom Rathhausthurm ein Choral geblasen. 6.) der Abmarsch des Kriegervereins und derer, die mit ihm den Festzug bilden, findet am Montag den 2. September Nachmittags 2 Uhr von der Esplanade aus statt.

— **Dem Thorner Krieger-Verein** ist, wie wir erfahren, ein ausgezeichneter Beweis ganz besonders huldreicher Gnade von Sr. Maj. zu Theil geworden. Der erst vor 4 Jahren gestiftete Verein hat in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens die sechsfache Zahl seiner ursprünglichen Mitglieder und durch seine Wirksamkeit eine sehr erhebliche Bedeutung für die Bürgerschaft von Thorn gewonnen; es war jetzt die Verleihung einer Fahne an ihn Allerhöchsten Orts nachgesucht und der Vereins-Vorstand hat auf dies Gesuch, wie wir hören, bereits privatim die Mittheilung huldvoller Gewährung seiner Bitte erhalten. Dabei ist als das besondere Zeichen Königl. Gnade hervorzuheben, daß während die anderen Krieger und Landwehr-Vereinen verliehenen Fahnen stets das Landwehrkreuz oder den Preußischen Adler enthalten, nach ausdrücklicher Bestimmung Sr. Maj. die dem Thorner Vereine bestimmte Fahne mit dem älteтesten Wappen unserer Stadt — den drei Thürmen mit dem Engel — geschmückt werden soll. Es sind deshalb bereits Anfragen wegen des Wappens hergelangt und auch schon beantwortet. Die Fahne solls ebenfalls auf Specialbefehl Sr. Maj. zeitig hergestellt werden, daß sie noch vor dem 2. September hier eintrifft und bei der Sedanfeier als höchste Decoration den Festzug verherrlichen kann. Nicht bloß der Kriegerverein, sondern die ganze Bürgerschaft wird in der erwähnten Ausnahme von den sonst üblichen Fahnenbildern eine besondere Auszeichnung unserer Stadt und eine mit dem lebhaftesten Dank aufzunehmende Bekundung des Wohlwollens von Seiten unseres greisen Siegeskaisers erkennen.

— **Das Hochwasser der Weichsel** ist nunmehr in Warschau eingetroffen. Vorgestern früh war nach einer Depesche des deutschen Consulates der Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll, gestern markirte der Pegel 6 Fuß, Abends um 8 Uhr 7 Fuß 3 Zoll. Der Wasserstand nimmt noch weiter zu. — Wir dürften das Wasser demnächst in Thorn erwarten. Bei dem außerordentlich niedrigen Wasserstande, welchen wir bisher hatten, dürfte das Hochwasser nur erwünscht sein. — Siehe die Mitt. eingetroffene Depesche.

— **Die polnischen Zeitungen** füllen ihre Spalten noch immer mit Berichten über die Muttergotteserscheinung, welche angeblich am 2. d. in Dietrichswalde stattgefunden und welche augenblicklich als das wichtigste Ereigniß von ihnen angesehen wird. Zur Begrüßung der „himmlischen Königin Polens" hatten sich aus allen Theilen Polens, aus fernen Gegenden Deutschlands, aus Rußland, Holland, Ungarn u. s. w. weit über 6000 Wallfahrer eingefunden. Unter den zahlreichen Pilgern aus der Prov. Posen befanden sich Vertreter des höchsten Adels. Auch das Domkapitel in Breslau hatte einen Vertreter abgeordnet in der Person seines Secretärs, des Geistlichen Carl Augustin. Dieser schrieb ein durch Zeugen beglaubigtes Protocoll nieder über den Verlauf der Muttergotteserscheinung und die sie begleitenden Umstände und machte zum Theil sehr schmerzliche Experimente mit den beiden angeblich in Verzückung verfallenen begnadeten Frauenpersonen, einer Arbeiterwittwe und einer demselben Stande angehörigen alten Jungfer. Zu heute ist eine zweite Muttergotteserscheinung in Dietrichswalde angekündigt und die polnischen Blätter agitiren mit großem Eifer für eine noch massenhaftere Wallfahrt nach dem Wunder- und Gnadenort, wo, ihrer Meinung nach, der Morgenstern der Freiheit Polens aufgegangen ist.

— **Illustrirte Frauen-Zeitung.** (Preis vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.,) Die Neueste Moden-Nummer (29) enthält: Promenaden-, Haus-, Morgen- und Reise-Anzüge, einzelne Röcke, Blusen und Kinderärmel, Mantillen, Fichus, Hüte, Morgenhauben, breite Kragen, Cravatten-Schleifen und Wirthschaftsschürzen. Vollständige Anzüge für große Kuaben und Mädchen, Kleider und Schürzen für kleine Kinder. Cravaten, Kragen und Manschetten für Herren. Rückenkissen, Schutzkissen zum Aufhängen, Toiletten-Kissen, Arbeitskorb mit Decke, Negligé- oder Arbeitskorp (Puff.) Behälter für Taschentücher, Tischdecke nebst Mustervorzeichnung, Bunt- und Kreuzstichstickereien. Einsätze in Tülldurchzug, gehäkelte Spitzen und Einsätze 2c. 2c. mit 67 Abbildungen und einer Beilage mit 15 Muster-Vorlagen in Stiel- und Plattstich-Stickerei, irischer Spitzen-Arbeit, Filet-Guipüre für Decken 2c., 1 Alphabet und 12 Schnittmustern, verschiedenen Muster-Vorzeichnungen und Namens-Chiffren. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (30) enthält: Santa. Eine corsische Geschichte von F. von Stengel. (Schluß). — Oberbairische Gedichte. Von Karl Stieler. 1. Die Knödel. 2. Die schnelle Fahrt. — Der Haushalt im Vatican. 1. Physiognomie im Allgemeinen. — Frauenarbeit und Frauenschmuck auf der Pariser Welt-Ausstellung. Von Julius Lessing. III. — Aus der Frauenwelt. — Die Orden und und Ehrenzeichen für Damen. — 2. Der preußische Luisen-Orden. — Verschiedenes: Literarisches 2c. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage — Ferner folgende Illustrationen: Der hochländische Nationaltanz „Reel" auf dem Maskenball der Schotten in London. — Königin Maria Mercedes von Spanien auf dem Todtenbette. — Elisabeth Amalie Eugenie, Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn. Von G. Raab. -- Der preußische Luisen-Orden. Sechs Abbildungen.

— **Gerichtsverhandlung vom 15. August 1878.** — In der heutigen Sitzung der Ferien-Abtheilung des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts kamen auch folgende Untersuchungssachen zur Verhandlung:

1. Gegen den Bäcker Heinrich Grienke aus Renczkau wegen Majestätsbeleidigung. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung war ausgeschlossen. Die Königl. Staats-Anwaltschaft beantragte eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß. Der Gerichtshof hielt die Sache jedoch nicht für genügend aufgeklärt und beschloß dem eventuellen Antrage der Vertheidigung gemäß, die Sache zu vertagen und weitere Beweisaufnahme anzuordnen.

2. gegen die Eigenthümerfrau Julie Schiemann geb. Stange aus Podgorz, welche gleichfalls wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

— **Gefunden:** gestern ein schwarzer Sonnenschirm. Abzuholen beim Herrn Polizeicommissar.

— **Verhaftet:** gestern eine Person wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 14. August. Wetter: schön, gestern Nachmittag starker Gewitterregen. Wind: SW.

Weizen loco fand am heutigen Markte einige Kauflust zu unveränderten Preisen, doch nur für zum Export geeignete Parthien und ist bz. für bunt und hellfarbig schmal 117 pfd. 180 Mk, bunt 127 pfd. 187 Mk hellbunt krank; mit Geruch 128/9 pfd. 190 Mk, hochbunt 131 pfd. 213 Mk pro Tonne. Auch russischer Weizen wurde zu unveränderten Preisen gekauft und zahlte man für abfallend 113, 116 pfd. 160 Mk, roth Winter- 123, 124 pfd. 175, 178 Mk, roth milde 123, 125 pfd. 180 Mk, besseren 130 pfd. 193 Mk, fein roth milde 132 pfd. 200 Mk, hell schmal 114/5 pfd. 165, 100 Mk, bunt 127 pfd. hell mit Roggen besetzt, 119, 124 pfd. 185, 186 Mk, hellbunt glasig 124/5 pfd. 198 Mk, hellbunt 125 pfd. 204 Mk, Sendomirka hellbunt 126 pfd. 204 Mk pro Tonne.

Roggen loco unverändert, inländischer 118 pfd. brachte 118 Mk, 125 pfd. 124 Mk, alter russischer 116 pfd. 101 Mk, 118 pfd. 103 Mk, 119/20 pfd. 105½ Mk pro Tonne. — Gerste loco russische Futter- 103 pfd. 100 Mk, mit Geruch 90 Mk pro Tonne. — Erbsen loco Futter- sind zu 128, 130 Mk pro Tonne gekauft. — Bohnen weiße zu 203 Mk pro Tonne. — Winterrübsen loco flau und kaum zu verkaufen. Russischer trockener brachte 270, abfallend feucht 250 Mk pro Tonne. — Raps loco matt und billiger, trockener ist zu 278, 280, 282 Mk, russischer trocken 275, feucht 225 Mk pro Tonne verkauft. — Sommerrübsen loco brachte 238 Mk pro Tonne. — Spiritus loco 57 Mk bezahlt.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 15. August. 1878.		15./.878
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	214—15	214—10
Warschau 8 Tage	213—50	213—60
Poln. Pfandbr. 5%	66—40	66—10
Poln. Liquidationsbriefe	58—20	58—40
Westpreuss. Pfandbriefe	95—90	95—60
Westpreus. do. 4½%	101—90	101—90
Posener do. neue 4%	95—30	95—40
Oestr. Banknoten	175—60	175—50
Disconto Command. Anth	145	145
Weizen, gelber:		
September-October	195—50	195
Oktober-November	194—50	194—50
Roggen:		
loco	122	123
Augnst	121—50	122
September-Oktober	123	123—50
October-November	125	126
Rüböl.		
September-October	63—50	63—60
October-Movemèer	62—50	62—80
Spiritus:		
loco	58—50	58—30
August-September	57—30	57—30
September-October	53—60	53—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 15. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.	
14. 10 U. Ab.	328.56	14.4	WSW	2	ht.	Regen.
15. 6 U. M.	329.09	14.0	W	3	bd.	
2 U. Nm.	330.73	17.8	W	3	zht.	

Wasserstand der Weichsel am 15. — Fuß 11 Zoll.

Telegraphische Depesche.

der Thorner Zeitung 15. 8. 78. Mitt.

Warschau, den 15. August. Wasserstand der Weichsel heute hier 7 Fuß. Fällt sonach. Deutsches Consulat. — Siehe Locales. D. Red. —

Hunde auf ihn. Er lief so schnell er konnte auf allen Vieren, aber die wilden blutgierigen Bestien hatten ihn mit ein paar Sätzen erreicht und ließen ihn ihre Zähne fühlen. Zum Glück packten ihn zuerst an dem Wolfsfell und faßten ihn, von jeder Seite einer, bei den falschen Wolfsohren, um ihn so regelrecht dem Gnadenstoß des Jägers zu stellen. Schon war Foix zur Stelle und machte sich bereit, ihm den Speer in den Leib zu stoßen, da schlug ihm Loba's starker Arm die tödliche Waffe nieder und ihr Ruf entfernte die Hunde, welche den armen Troubadour in demselben Augenblick von allen Seiten gefaßt und bereits jämmerlich zugerichtet hatten.

Mit einem Blick, aus welchem unerbittliche Strenge sprach, befahl sie dem Grafen von Foix, sie und ihr Gebiet auf der Stelle zu verlassen. Vergebens machte er einen Versuch, sein Beginnen, in dem ihn nur Liebe und Eifersucht hingerissen hatten, zu entschuldigen. Die Geliebte kehrte ihm schnöde den Rücken und nahm den Arm Ventadours, um zu ihrem Pferde zurückzukehren. Alle folgten ihr, bis auf den unseligen Foix, welcher im Walddickicht verschwand.

Den armen zu Tode gehetzten Troubadour ließen sie einfach liegen. Niemand dachte an ihn, am wenigsten seine grausame Herrin.

So lag denn Vidal, aus mehreren Wunden blutend, bis zum Abend. Da kam Folquet mit seinem Mädchen, seinem Hund und seinen Schafen vorbei und der Unglückliche kam noch einmal in Gefahr, zerfleischt oder erschlagen zu werden. Judas faßte ihn mit seinen scharfen Zähnen und ließ ihn erst dann los, als Vidal zu schreien und um Beistand zu flehen begann.

„Der Wärwolf", rief nun die schöne Hirtin, „tödte ihn, Folquet, tödte ihn", und als dieser zögerte, ergriff sie den Stab, den er in der Hand hielt, setzte den bloßen Fuß kräftig auf den armen Vidal und begann mit aller Gewalt auf denselben loszuschlagen. Dadurch bekam auch Judas neuen Muth und warf sich heulend auf den vermeintlichen Wolf. „Ich bin ja kein Wolf, am wenigsten ein Wärwolf", stöhnte der Troubadour, „ich bin Peire Vidal, der Sänger, der Euch zum Tanze spielte."

„Das kann jeder sagen", erwiderte Adalasia, „wart' nur, ich will Dich lehren, friedliche Menschen zu schrecken und anzufallen, ich will Dir schon den Garaus machen." Sie fuhr fort, ohne jedes Erbarmen, ihn zu schlagen, aber Folquet fiel ihr in den Arm und sprach: „Du hörst, daß er mit einer Menschenstimme spricht, Adalasia, es ist also ein rechter Wärwolf. Jetzt ist er verwundet und wir können ihn leicht vollends todtschlagen, aber dann wird er um Mitternacht wieder lebendig und kommt über uns und erwürgt uns. Wir wollen ihn daher schonen, wenn er verspricht, uns nichts zu Leide zu thun."

„Schwöre", sagte die Hirtin, welche in ihrem kurzen Lammfell wie eine skythische Amazone über dem gefallenen Feind, auf ihm stand und ihn mit ihrem Fuß zu Boden drückte, „schwöre bei Deinem Herrn und Meister, Satan."

„Ich schwöre", sagte Vidal, „aber helft mir jetzt fort, ich bin ja ein armes Menschenkind so wie Ihr."

Die Hirtin zog endlich ihren Fuß von ihm zurück und berieth sich mit Folquet. Zum Glück für Vidal kam jetzt auch Privol mit seinen Schafen des Weges.

„Privol! lieber Freund!" rief der Troubadour, „bezeugt doch, daß ich kein Wärwolf, sondern Peire Vidal der Sänger bin."

Der alte Hirt brach, als er den armen Anbeter der Wölfin erblickte, zuerst in ein lautes Lachen aus, nachdem er aber seine traurige Lage und seinen erbärmlichen Zustand sah, erklärte er den beiden jungen Hirten den ganzen Sachverhalt und nun verwandelte sich Adalasia's Mordlust in das tiefste Mitleid.

Sie holte Wasser vom nächsten Quell, kniete bei Vidal nieder, nahm seinen Kopf in ihren Schooß und labte ihn, dann bereiteten die Hirten aus Baumästen und Zweigen eine Bahre, legten Vidal auf dieselbe und trugen ihn zu der Höhle des Eremiten, welcher im ganzen Gebirge seiner Heilkunst wegen berühmt war.

Als sie ihre Last an dem Eingang der Schlucht zur Erde setzten, kam Aimeric aus seiner Höhle und rief: „Bringt ihn nur herein." Er schien den Verwundeten erwartet zu haben, denn er hatte in seiner Höhle ein zweites Lager aus dürren Blättern, Moos und Kräutern aufgeschichtet.

„Ich habe gewußt, daß es so kommen wird", seufzte er, während er Vidal das Wolfsfell abnahm, seine Wunden wusch und verband, „aber gegen die Liebe ist kein Kraut gewachsen, ich wenigstens kenne keines und kenne doch alle Kräuter, die der Herr wachsen läßt den Menschen zu Nutz und Frommen." In dieser Weise brummte er fort, bis Alles in Ordnung war, dann winkte er den Hirten zu gehen und bald umfing ein tiefer, wohlthätiger Schlaf die Sinne des armen Troubadours. Der fromme Büßer aber, welcher die ganze Nacht bei ihm wachend und betend zubrachte, hörte von Zeit zu Zeit eine helle spöttische Stimme, welche in die heilige, feierliche Stille hineinsang:

„Der Minne Natur ist so gethan,
Sie machet weiser weisen Mann,
Und giebt den Thoren mehr Narrheit."

Es war Guillem, der Jongleur, der seinen Herrn suchte.

(Schluß folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Die in der ersten Linie der hiesigen Bromberger-Vorstadt an der Chaussee sub. Nr. 4, 5 und 6 belegenen städtischen Grundstücke sollen im Wege des freihändigen Verkaufs veräußert werden.

Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, die diesfälligen versiegelten mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf die Kämmerei-Grundstücke Bromberger-Vorstadt Nr. 4, 5 und 6" versehenen Offerte bis zum Termine

Montag, den 19. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur I. einzureichen und in der Offerte gleichzeitig zu erklären, daß sie an die Bedingungen, welche während der Dienststunden in der genannten Registratur einzusehen und vor dem Termine zu unterschreiben sind, einen Monat lang nach Abgabe der Offerte sich für gebunden erachten.

An Caution sind für jedes Grundstück 300 Mk bei unserer Kämmerei-Kasse vor dem Termine einzuzahlen.

Die Angebote werden sowohl für alle 3 Grundstücke zusammen, als auch für jedes besonders entgegengenommen.

Thorn, den 10 August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der Oefen im städtischen Rathhause hierselbst für den fünfjährigen Zeitraum vom 1. September 1878 bis ebendahin 1883, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden anderweit vergeben werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Bedingungen hierüber in unserm Stadtsecretariate während der Dienststunden ausliegen und daß die diesfälligen Offerten, welche getrennte Forderungen sowohl für Holz- als auch für Kohlenfeuerung enthalten müssen, versiegelt und mit der Aufschrift versehen

„Submissionsofferte auf Instanthaltung von Oefen im Rathhause zu Thorn"

bis zum 21. August cr.
Vormittags 11 Uhr

daselbst abzugeben sind, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Beisein der erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Thorn, den 10. August 1878.

Der Magistrat.

A. Kasprowicz
pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Aufstellung der Holzconstruction eines Postenbureaugebäudes auf dem Emplacement des Forts II bei Catharinenflur incl. Lieferung der Holzmaterialien, der Nägel und des zum Holzverbande nöthigen Eisenzeugs soll in öffentlicher Submission vergeben werden, zu welcher ein Termin auf Montag

den 26. August cr.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt ist.

Die Offerten sind versiegelt bis zu diesem Termine im Fortificationsbureau einzureichen, woselbst auch die Submissionsbedingungen täglich während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 14. August 1878

Königliche Fortification.

Krieger- Verein.

Freitag, d. 16 d. Mts. Abends 8 Uhr im **Hildebrandt**'schen Lokal **Appell.**

Tagesordnung: Die Fahrt nach Inowraclaw betr.

Thorn, den 15. August 1878

Krüger.

Bei **Rich Skrzeczek, Loebau W./Pr.** ist soeben erschienen: Die

Amtsgerichtssitze.

Von **einem Juristen.**
Preis 50 Pf.

Durch die Verlags-, sowie jede Buchhandlung zu beziehen.

Unter der Presse befindet sich und erscheint in nächsten Tagen: Die

Majestätsbeleidigungen
und die
Preussische Justiz
von
Nicolaus Planenberg,

worauf ich schon heute aufmerksam mache.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 5 Pf, vorräthig bei

Walter Lambeck.

Kieserne u. birkene Möbe

billigst bei

A. C Schultz,
Tischlermeister.

Frankfurter Pferdemarkt

am 1., 2. und 3. October 1878.

Verloosung am 3. October, laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten ꝛc. Loose zu beziehen á **3 Mark** durch das [49a7.

Secretariat des Landwirthschaftlichen Vereins,
Frankfurt a. M.



Für die **Einmachezeit** empfohlen:

Henriette Davidis Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter **180 spezielle Rezepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten.** Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. **Zweiundzwanzigste Auflage.** Vorzüge des Davidis'schen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Preis broch. 3 Mk. 50 Pfg., elegant gebunden 4 M. 50 Pf. **Verlag von Belhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig,** vorräthig bei

Walter Lambeck.

Telegraph. **Ostseebad Misdroy,** Post.

Schluß der Saison am 20. September.

durch seine ozonreiche Luft und mit seinen meilenweiten Promenaden in den Königl. Laub- nnd Nadelwäldern, auch als klimatischer Curort passend, besitzt vorzügliche Bade-Anstalten zu kalten. warmen und Soolbädern. — Comfortable Hotels. — Privatwohnungen sind in Folge des Saisonwechsels in großer Anzahl frei geworden und zu billigen Preisen zu haben — Theater im Orte. — Tägliche Dampfschiff-Verbindung mit Stettin. — Eisenbahn-Verbindung über Swinemünde. — Nähere Auskunft ertheilt

Die Bade-Direction.

Herr **Dr. med. Simon Sinai** jetzt pract. Arzt in Thorn, der vor dieser Zeit unseren Herrn Sanitätsrath Dr. Kühnast längere Zeit vertrat und so vielen Schwerkranken Linderung und Heilung verschaffte, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank begleitet von dem Wunsche, daß er in seinem neuen Wirkungskreise ebenso segensreich wirken möge.

Pakosch, im August 1878.

Beyer, Lehrer. Lehr, Postverwalter. L. v. Bialeski, Rentier. R. Sch. Samuelsohn, Kaufmann. Salomon Lewin, Kaufmann. R. Altwasser, Maurermeister.

Ausverkauf.

Mit der Anzeige daß wir unser

Putzgeschäft zum 1. October aufgeben,

machen wir gleichzeitig bekannt, daß der Ausverkauf sämmtlicher zu dieser Branche gehörender Artikel

vom 15. August cr.

bedeutend unter dem Kostenpreise beginnt.

Besonders aufmerksam machen wir auf garnirte und ungarnirte Sommer- und Winterhüte, Rips, Taffet, und Sammetbänder in allen Farben und Breiten, Blumen, Spitzen ꝛc. ꝛc.

Für das uns so lange geschenkte Vertrauen bestens dankend erlauben wir uns zu bemerken: das Bestellungen noch bis zum 1. October angenommen, und wie bisher prompt ausgeführt werden.

J. E. Mallon.

Zur Vermeidung vielfacher anhaltender Irrthümer

mache ich hiermit bekannt, daß die ursprüngliche Buchdruckerei der

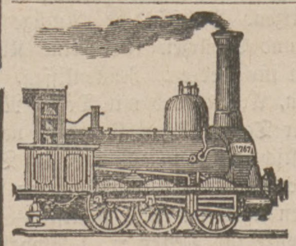
Thorner Ostdeutschen Zeitung,

also meine eigene seit 1857 begründete Buchdruckerei, in ihrem ganzen Umfange sich nach wie vor

Kleine Gerberstraße Nr. 21

befindet, und daß ich zu der gegenwärtigen Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, der sogenannten „Dampfdruckerei" in keiner Beziehung stehe und deren Erzeugnisse resp. Druckachen nach keiner Richtung hin vertrete.

C. Dombrowski
concessionirter Buchdrucker und Buchhändler
Thorn
Kleine Gerberstraße Nr. 21.



Carl Riesel's
Gesellschaftsreisen nach
Paris.

16. August, 29 August, 16. September, 29. September, 16. Oktober. **Kopenhagen** und **Bornholm** 14. August. **Italien** incl. **Rom** und **Neapel** resp. Sizilien 20. September. **Süd-Frankreich** (Bretagne), **Spanien, Paris** 20. September. **Orient** und **türk. Kriegsschauplätze**, Rückreise via Griechenland, Sizilien und Italien 15. Oktober. (Führung von einem wissenschaftlich gebildeten Mann, der 25 Jahre im Orient gelebt und wiederholt denselben durchreist hat.)

Ausführliche Programme und **Rundreisebillets zur Einzelreise durch Italien** incl. Rom und Neapel jederzeit auf 60 Tage und 45% ermäßigt, nur allein in

Hotelverzeichnisse gratis. **Carl Riesel's Reise Comptoir,** SW. Berlin, Jerusalemerstr 42. Rundreiseverzeichniß 60 Pf.

(Reise-und Coursbücher), Amtliche Auskunfts- und Verkaufsstelle der Eisenbahnbillets.)

Ein Güter-Complexus

im Gouvernement Grodno Kreis Slonina gelegen, bestehend aus 5 Gütern mit 2728 Dessätinen (1 Dessätine = $1^{57}/_{400}$ Hectare) besten Weizenbodens, soll billig sofort verkauft werden. Auf einem der Güter befindet sich ein prächtiger Park und ein englischer Garten mit uralten Bäumen, auf einem andern ist ein bequemes Wohnhaus von 14 Zimmern errichtet und mit Möbeln, Wirthschaftsgeräthen, Equipagen ꝛc. versehen. Zu demselben gehören eine abgetheilte Küche, Eiskeller und andere sehr solide Gebäude. Jedes Gut bildet eine besondere Wirthschaft und hat seinen Meierhof mit dazu gehörigen Haus- und soliden Wirthschaftsgebäuden. Auch befindet sich auf jedem von ihnen ein besonderer Wald, Bauholz und Holz zum Handel enthaltend. Es hat jedes Gut seinen, gegen Leistung des Obrok (Bauernabgabe) begebene (zu begebenden) Guts. Expertinentien wie z. B. Mühlen, Seeen mit Fischerei, Krüge, Obstgärten u. s. w. Die Güter liegen alle in einem Polizei-Bezirk.

Nähere Auskunft ertheilt nur Selbstkäufern

Carl August Fabian.
Königsberg Pr., Kneiphof Schuhgasse Nr. 9—11.

Generalstabskarten, Kreiskarten von Thorn

und Umgegend, sowie Karten vom Terrain des bevorstehenden Mannövers sind vorräthig bei

Walter Lambeck

---

4 krakauer Galler

stehen an der Weichsel billig zu verkaufen, zu erfragen bei **M. Nathan,** Araberstr.

Kl. Wohn. Junkerstraße 251 zu verm.

Geschäftsverkauf.

In einer kleinen Provinzial-Stadt, an 2 Eisenbahnen gelegen, ist ein Hausgrundstück, in welchem seit 20 Jahren ein Material- und Kurzwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, (incl. Alles) für 2800 Thaler bei 500 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Eventuell wird dasselbe auch auf 5 Jahre verpachtet. Adressen erbeten postlagernd Guben sub **H. M.**

Unter Bezugnahme auf den § 10. der Verordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder cr. vom 8. Februar 1875 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Herrmann Sponnagel in Mocker als 3. Fleischbeschauer für den Amtsbezirk Mocker concessionirt und verpflichtet ist.

Mocker, den 12. August 1878.

Der Amtsvorsteher
Holtz.

Ich wohne von heute ab Altstädt. Markt, im Hause des Herrn Conditor **Tarrey.**

Dr. med. Meyer.
pract. Arzt ꝛc.

A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13

empfielt sein assortirtes Lager von

Metall- und Holzsärgen.

Auswahl in

Sarggriffen, Buchstaben und Zink-Verzierungen.

! Eingetroffen !

das bekannte **feine böhm. Bier.**

A. Mazurkiewicz.

Mein Grundstück am Militairkirchhof Nr. 193 ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Auch ist eine Wohnung für einen einzelnen Herrn zu vermieth. **M. Holm.**

Ger. Lachs u. Rehbraten.
A. Mazurkiewicz.

Wildschwein-Braten

zu haben, auch außer dem Hause, bei

A. Mazurkiewicz.

Soeben erschien:
Erfolgreiche Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an tiefergefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost u. soweit noch möglich auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Rittergutsverkauf oder Tausch.

Ein sehr schön gelegenes Rittergut nahe der Stadt und Bahnstation in Mittelschlesien ist sofort mit reichlicher Ernte zu übernehmen. Das Gut hat ein Areal von über 900 Morgen, Gebäude massiv, schöner Park u. Obstgärten. Nur reelle Objekte, als Hypotheken, Häuser und mindestens eine Baarzahlung von 5000 Thaler müssen gezahlt werden. Nur solche Käufer können sich melden **sub W. 2355** durch **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ein tüchtiger junger Mann wird für ein Waarengeschäft gesucht durch

Stuckert & Co., Stettin.

Retourmarke erbeten.

Zuckerbranche.

Ein leistungsfähiges **En-gros-**Geschäft in Magdeburg sucht einen thätigen Agenten für Thorn, der den Artikel und die Kundschaft genau kennt. Offerten mit Aufgabe von Referenzen an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg sub S. F. 122. (H.53595.)

Kellerwohnung zu jedem Geschäft, 2 schöne Zimmer verm. sogleich.

Louis Kalischer
Weißestraße 72.

Brückenstraße Nr. 40 ist die Wohnung eine Treppe hoch vom 1. October ab zu vermiethen.

---

1 Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sowie 1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Keller, sind vom 1. October zu vermiethen

Heiligegeiststr. Nr. 201/3.

Eine große Wohnung und Pferdestall ist zu vermiethen; auch gutes Obst zu haben Tuchmacherstr. 185

Die noch von Hrn. Hauptmann **Bock** bewohnte Wohnung ist vom 1. October weiter zu vermiethen. Näheres bei **R. Rütz,** Brückenstr. 25/26.

In unserm Hause, Mocker Nro. 1 sind zum 1. Okober Wohnungen zu vermiethen. Geschwister **Krantz.**

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.